

den Langobarden entgegentreten; in späteren Quellen¹ ist Narses der Feind und Italien der Kampfpreis. Dieser ganze Entwicklungsprocess zeigt die charakteristischen Erscheinungen einer mündlichen Ueberlieferung, welche allmählich durch die Einflüsse veränderten Zeitgeistes umgestaltet wird. Es ist hier der kirchliche Zeitgeist, der die wesentliche Umgestaltung bewirkt, wie wir gesehen haben, und es muss nun als höchst unwahrscheinlich gelten, dass ein Bischof, ein Secundus von Trient, die Sagen in der naiven heidnischen Ursprünglichkeit, wie die Origo sie enthält, aufgenommen haben sollte, so dass die Origo dieselbe aus ihm geschöpft hätte. Dass die Sage von altersher, und zwar ohne Zweifel in Form allitterierender Poesie, existierte, ergibt sich aus ihrem ganzen Charakter als selbstverständlich, und dass sie weitverbreitet bekannt war, sehen wir aus Fredegar, dem Ausländer, der sie um 642 als langobardische Nationalsage kannte. Was sollte uns also veranlassen, für die einheimische Origo eine andere Quelle als die mündliche Ueberlieferung anzunehmen?

Zu einem entsprechenden Resultat führt uns in etwas anderer Weise die Betrachtung des Entwicklungsprocesses bei der Sage von Alboins Ermordung und was sich daran schliesst. Das ungeheure Ereignis, der schmähliche Mord des mächtigen Eroberers, hat Aufsehen genug in der Welt gemacht, um auch in dürftigen Annalen der Zeit einigermaßen ausführlich berücksichtigt zu werden, und so ist uns der Hergang in seinen wesentlichen Zügen übereinstimmend von Zeitgenossen berichtet²: im Einverständnis mit Alboin's Gattin Rosamunde tödtet Helmichis den König, vermählt sich mit der Wittve und will die Herrschaft ergreifen, die Langobarden nöthigen aber das Paar nebst Anhängern und mit dem Königsschatz nach Ravenna zu fliehen, wo sie bald zu Tode kommen. Es ist begreiflich, dass diese Ereignisse, bei denen die mächtigsten menschlichen Leidenschaften ins Spiel kamen, die Phantasie der Mit- und Nachwelt lebhaft angeregt haben: schon der dürftige Annalist, der die Chronik Prosper's bis 625 fortsetzte³, interessiert sich für die Motive der That und giebt

1) Bei den in den beiden vorhergehenden Noten angeführten Autoren. 2) Marius von Avenches M. G. Auctores antiquiss. XI Pars 1 S. 238, Continuator Prosperi Havniensis ibid. S. 337; auch Gregor von Tours, Chron. lib. IV, cap. 41 giebt die Umriss wesentlich übereinstimmend an, nur nennt er als Mittel des Mordes Gift. 3) Auctores antiquiss. l. c. S. 337.